

DAS GROSSE BRANDENBURG- SPEZIAL



Branchenführer der Landwirtschaft



Eine Orientierung bei der Berufswahl für grüne Berufe finden Sie auf der Seite 8. Die vom Landwirtschaftsministerium initiierten neuen Informationsquellen beschreiben unter anderem die Merkmale der elf in Brandenburg wählbaren Berufe.
Foto: AdobeStock



8



Landschaftslabore sind im wahrsten Sinne des Wortes die Experimentierfelder des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg. Im Interview mit dem Wissenschaftlichen Direktor, Prof. Dr. Frank Ewert, auf den Seiten 4 bis 6 erfahren Sie u. a., was es mit „Reallaboren“ auf sich hat.
Foto: Gerald Franz



16

Ein „Landwirtschafts Kaufhaus“ lernen Sie auf der Seite 16 kennen. Vom Anhänger über Fütterungstechnik bis zur Zylinder-Kunststoffränke sind bei der Brama West Agrarhandelsgesellschaft Zehntausende Artikel on- und offline verfügbar.
Foto: Wolfgang Elstner

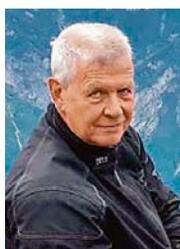
Inhalt

- 2 Editorial
- 3 Grußwort des Ministers
- 4 Mit Züchtung und Fruchtfolge dem Klimawandel begegnen
- 7 Gute Chancen für regionale Marken
- 8 Mit Laptop und Latzhose
- 9 Von der alten Dorfschmiede zur Honigschmiede
- 10 Übersichtskarte
- 12 Branchenverzeichnis
- 14 Gegen die Krise arbeiten
- 15 Stolze Bilanz und neue Aufgaben
- 16 Von A wie Anhänger bis Z wie Zauntor
- 17 Interessenvertreter der Saatgutbranche
- 18 Ställe der Zukunft

Auf verändertes Kaufverhalten schnell reagieren

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Foto: Matthias Gade



Die internationale Entwicklung der letzten Monate zeigt, wie sensibel die Märkte auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine reagieren, insbesondere auch im Bereich der Lebensmittel und der zu ihrer Herstellung benötigten Ausgangsprodukte. Die Preise sind in kurzer Zeit förmlich explodiert. Niemand kann auch vorhersagen, wie sich Angebot und Nachfrage in den nächsten Monaten weiter auf die Lebensmittelpreise im Einzelhandel auswirken werden.

Es gibt also keine Planungssicherheit, was die Umsätze betrifft. Gleiches trifft auf die Ausgabenseite zu: Saatgut, Düngemittel, Kraftstoff – das alles wird auf unvorhersehbare Zeit preislich schwer kalkulierbar sein. Ein Resultat ist – und das kann man deutlich an den Statistischen Berichten der Gesellschaft für Konsumverhalten (GfK) in Nürnberg ablesen –, dass sich das Einkaufsverhalten der Verbraucher weiter ändern wird. Bei Lebensmitteln wird gespart.

Seit Februar sind bei Gütern des täglichen Bedarfs circa acht Prozent weniger Fleisch- und Wurstwaren, etwa acht Prozent weniger frisches Obst oder Gemüse und rund sieben Prozent weniger Backwaren gekauft worden. Weiter hat die GfK festgestellt, dass häufiger Sonderangebote oder Eigenmarken genutzt werden. So sei der Anteil der Eigenmarken am Gesamtumsatz im ersten Quartal um fast 35 Prozent gewachsen. Für 36 Prozent der Menschen sei aktuell der Preis das wichtigste Kriterium bei der Kaufentscheidung.

Seit Februar sind bei Gütern des täglichen Bedarfs circa acht Prozent weniger Fleisch- und Wurstwaren, etwa acht Prozent weniger frisches Obst oder Gemüse und rund sieben Prozent weniger Backwaren gekauft worden. Weiter hat die GfK festgestellt, dass häufiger Sonderangebote oder Eigenmarken genutzt werden. So sei der Anteil der Eigenmarken am Gesamtumsatz im ersten Quartal um fast 35 Prozent gewachsen. Für 36 Prozent der Menschen sei aktuell der Preis das wichtigste Kriterium bei der Kaufentscheidung.

Diese Marktdynamik wird im Beitrag von Andreas Ebeling auf Seite 7 deutlich. Er hebt aber auch die gegenwärtigen Chancen für regionale Produkte hervor, „wenn einige Grundregeln für die Markenführung beachtet werden“.

In diesem Zusammenhang ist das Interview mit dem Country-Manager Deutschland der „Marktschwärmer“ auf Seite 14 bemerkenswert. Er verweist darauf, dass „seine“ Lieferanten nie abhängig waren von den Preisvorstellungen des Handels und Preiserhöhungen nur behutsam anfassend. Das stimmt vorsichtig optimistisch und stellt eine echte Chance für regionale Produzenten dar.

W. Elstner

Wolfgang Elstner
Freier Journalist



ZUM TITELFOTO:

Wie das aktuelle agro-Branchenbarometer feststellt, hat der Druck auf die Ernährungswirtschaft durch den Krieg gegen die Ukraine zugenommen. Belastungen bei den Energie- und Transportkosten (91%) und bei der Beschaffung (69%) liegen vorn. Bei 57 Prozent der Unternehmen geht das mit sinkenden Erlösen einher. Kritisch wird gesehen, dass in der Krise zum kostengünstigeren Produkt gegriffen wird (81%) und Politik die regionale Versorgung aus den Augen verliert (54%). Als hilfreich zur Abfederung der Auswirkungen der Krise sehen die Unternehmen zu allererst Einkaufsgemeinschaften für Energie und Vermarktungsgemeinschaften.

Fotos: imago/Martin Wagner, imago/Blickwinkel, Sabine Rübensaat
Collage: Angela Shan

Offen sein für neue Erkenntnisse



Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Klimaschutz

Foto: MLUK



Liebe Leserinnen und Leser,

in keinem anderen Bundesland treffen Stadt und Land so unmittelbar aufeinander wie in Brandenburg. Denn inmitten Brandenburgs liegt bekanntlich die Metropole Berlin. Felder, Wiesen und Wälder reichen bis über die Stadtgrenzen der deutschen Hauptstadt, umgekehrt ist Berlin Eigentümerin großer Agrar- und Waldflächen. Die unmittelbare Nachbarschaft der beiden Bundesländer bedeutet für unsere Bauern, dass Berlin-Brandenburg ihr Heimatmarkt ist. Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten stehen heimische Agrarprodukte hoch im Kurs. Verbraucherinnen und Verbraucher in Städten sind leichter für Angebote der Direktvermarktung zu gewinnen als dort, wo jede Familie einen eigenen Nutzgarten hat. Dass Brandenburg mit einem beachtlichen Flächenanteil von 15,5 Prozent zertifizierter Ökolandbaufläche im Jahr 2021 inzwischen anderen Bundesländern weit vorausgeeilt ist, hat durchaus mit der Nachfrage aus Berlin oder Potsdam zu tun. Initiativen wie die hier vorgestellten

Marktschwärmer nutzen dieses Potenzial. Sie bedienen das Bedürfnis nach Lebensmitteln, die frisch und auf kurzen Wegen auf den Tisch kommen. Als Beispiel für die enge Zusammenarbeit in den Agrarwissenschaften wird über die Arbeit des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg berichtet.

Brandenburg hat 1990 von allen ostdeutschen Bundesländern den größten Teil der Forschungseinrichtungen der Akademie für Landwirtschaftswissenschaften der DDR übernommen. Es bedeutete für das Land aber insgesamt eine große Kraftanstrengung, die meisten Standorte zu bewahren. Dennoch gelang es, das über Jahrzehnte gesammelte wissenschaftliche Know-how für die nun anstehenden Herausforderungen weiter nutzen zu können.

Auch ich werbe angesichts des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine und der damit verbundenen Folgen für die Ernährungssicherheit der Welt dafür, dass die Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels und die Gefährdung unserer biologischen Vielfalt nicht aus dem Blick geraten dürfen.

Aktuell darf das Thema Wasser nicht fehlen. Die Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigem Wasser ist eine unserer großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, vor der nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch viele andere Wirtschaftszweige bis hin zum Tourismus stehen. Unser 2021 veröffentlichtes Niedrigwasserkonzept enthält eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen zum Wassermanagement. Wasserrückhalt ist eine zentrale Maßnahme. Im Gegenzug müssen wir weiterhin für Starkregen und Hochwasser gerüstet sein.

Mit dem Klimaplan Brandenburg wurden von uns zeitgleich die spezifischen Maßnahmen zur Reduzierung des Ausstoßes von Klimagasen erarbeitet. Um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen, müssen viele Wege beschritten werden.

In diesen Tagen erfolgen die letzten Weichenstellungen für die Ausgestaltung der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik. Mit Verzögerung können die Mitgliedstaaten nun zum 1. Januar 2023 in die neue Förderperiode starten. Brandenburg hat sich intensiv an der Vorbereitung beteiligt und eine Reihe von Änderungsvorschlägen eingebracht beziehungsweise mitgetragen. Die Agrarfördergelder der EU werden künftig weit stärker als bisher an Umweltauflagen geknüpft sein. Die Landwirtinnen und Landwirte sind bereit dazu, sich hier einzubringen. Voraussetzung ist aber, dass sie für diese gesellschaftlichen Leistungen auch angemessen entlohnt werden.

Zugleich müssen wir alle offen sein für neue Erkenntnisse und neue Entwicklungen, damit die Landwirtschaft ihren Beitrag zum Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, aber auch zum Tierschutz leisten kann.

Ihr Axel Vogel
Minister für Landwirtschaft, Umwelt
und Klimaschutz Brandenburg

Impressum

**DAS GROSSE
BRANDENBURG-
SPEZIAL**

„Das Große Brandenburg-Spezial“ ist eine Servicebeilage der Bauernzeitung.

Verantwortlich: Frank Middendorf (Anzeigenleitung)
Redaktion: Wolfgang Elstner, **Koordination:** Ute Janke
Satz: Otterbach Medien KG GmbH & Co., Berlin
Herstellung: Babette Schumann
Leitung Kundenservice: Karsten Perl
Druck: Druckhaus Sportflieger, Berlin

Alle Rechte auf Verbreitung durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art sind vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen als Einzelkopien hergestellt werden.

Copyright © 2022 by dbv network GmbH, Berlin
Wilhelmsaue 37, 10713 Berlin,
Tel. (030) 4 64 06-301, Fax (030) 4 64 06-319
bauernzeitung@bauernzeitung.de, www.bauernzeitung.de

Erfüllungsort und Gerichtsstand:
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg,
HRB 34451



Foto: Adobe Stock

Mit Laptop und Latzhose

Mit einer neuen Internetseite, flankiert von einer Online-Kampagne, hat das Brandenburger Agrar- und Umweltministerium seine aktuelle Werbekampagne für die Grünen Berufe und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) gestartet.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz stellt erstmals komprimiert und in übersichtlicher Form die umfangreichen Informationen online zur Verfügung und bewirbt diese auch in Online-Magazinen und -Zeitungen. Dies unterstützt die Orientierung bei der Berufswahl junger Menschen und soll die Aufmerksamkeit auf die Grünen Berufe und die damit verbundene Chance lenken, die Zukunft im Agrarbereich mitzugestalten.

Chancen für junge Leute

Der Generationswechsel in Brandenburgs Land- und Ernährungswirtschaft ist im vollen Gange - gute Chancen also für junge Leute, die sich jetzt für einen der Grünen Berufe entscheiden, ihren Lebensmittelpunkt aufs Land verlegen oder im Dorf bleiben wollen. Fragen der Ernährung und der Landbewirtschaftung betreffen alle – die

Vorstellung von der Arbeit auf einem Bauernhof gehen trotzdem weit auseinander. Wichtig ist, sich mit richtigen Informationen und Erwartungen für oder gegen einen Grünen Beruf zu entscheiden.

Die Wahl eines der 11 Berufe ist auch eine Entscheidung, mit der lebendigen Natur umzugehen: mit Tieren, Pflanzen, Wetterphänomenen - dem prallen Leben sozusagen. Zupacken sollte man auch heute noch können – längst aber ist moderne Technik auf dem Feld, im Wald und im Stall angesagt. Traktoren sind heute rollende Computerzentralen und einen Hühnerstall kann man per App steuern. Wer heute Tiere betreut, ist keine Hirtin oder kein Hirte, sondern Herdenmanagerin beziehungsweise Herdenmanager. Auf einem Reiterhof sollte man natürlich ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Pferden aufbauen, in der

Ausbildung geht es aber genauso um Kundenkommunikation und Marketing.

Elf Steckbriefe

Grüne Berufe sind keine Männerdomäne! Fast ein Fünftel der Auszubildenden im Beruf Landwirt/in sind Frauen. Wie gute Brandenburger Beispiele zeigen, führen einige von ihnen später große Agrarbetriebe – Tendenz ist steigend.

Wer nach der Ausbildung weitermachen will, findet auf der Website gruene-berufe-brandenburg.de ebenfalls die Erstkontakte. Sie informiert zielgruppengerecht über die Möglichkeiten der Ausbildung und die Karrierechancen in den Grünen Berufen sowie über die Möglichkeit, hier ein Freiwilliges Ökologisches Jahr zu absolvieren.

Herzstück sind die elf Steckbriefe der Grünen Berufe, die in Brandenburg ausgebildet werden. Sie zeigen die große Bandbreite, die

Einsatzgebiete und Ausbildungsinhalte sowie die unterschiedlichen Vergütungen in den Ausbildungsberufen.

Die zuständige Stelle für berufliche Bildung im Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung ist bei den Grünen Berufen erster Ansprechpartner.

MLUK Brandenburg

Anzahl Auszubildender im ersten Ausbildungsjahr im Land Brandenburg								
Beruf	2011	2015	2017	2018	2019	2020	2021	davon 2021 weiblich
Landwirt/in	95	145	114	134	123	115	147	19
Fachkraft Agrarservice	17	10	14	20	15	17	21	2
Tierwirt/in	50	49	46	39	37	48	36	23
Gärtner/in	86	65	51	64	69	76	81	17
Pferdewirt/in	48	34	33	40	36	36	29	24
Fischwirt/in	1	1	4	2	2	2	0	0
Forstwirt/in	32	41	38	34	37	40	39	4
Milchtechnologe/in	6	9	3	6	3	3	2	1
Milchwirtsch. Laborant/in	5	5	5	6	5	4	3	2
Landwirtschaftshelfer/in	21	13	20	11	18	12	7	1
Gartenbauhelfer/in	65	60	38	31	47	33	29	8
Summe Agrarbereich	426	432	363	387	390	386	392	99

Quelle: Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) / Stand: 17.05.2022



Das Team des Zalf-Landschaftslabors „patchCROP“ setzt auf Digitalisierung und Robotik: Zur Unkrautkontrolle wird seit diesem Jahr ein Agrarroboter genutzt. Foto: Sibylle Krickel

mit Ertrag produzieren. Allerdings sind die Möglichkeiten begrenzt.

Die zweite Möglichkeit liegt im Anbau neuer Fruchtarten, die besser an die Bedingungen des Klimawandels angepasst sind. Als ein Beispiel sehe ich hier Hirse, die relativ anspruchslos ist und auch mit wenig Wasser zurechtkommt. Damit sich der Anbau so einer Fruchtart lohnt, braucht man natürlich einen Absatzmarkt. Bisher in unseren Breiten noch weniger verbreitete Leguminosen wie Sojabohne und Kichererbse sind eine weitere Möglichkeit, wobei Soja Hitze gut verträgt, aber weniger gut mit Wassermangel zurechtkommt. Wir haben neuerdings auch gute Erfahrungen mit Kichererbsen unter warmen und trockenen Bedingungen gemacht. Die Leguminosen haben aber noch einen Vorteil: Ihr Anbau bringt positive Effekte für den Humusaufbau und die Bodenfruchtbarkeit.

Und das ist der dritte Komplex: die Erweiterung der Fruchtfolge. Das verbessert die Bodenfruchtbarkeit und die Wasserhaltefähigkeit des Bodens. Und dann gibt es noch ein breites Spektrum an Maßnahmen der Bodenbearbeitung. Wenn der Boden zum Beispiel durch Mulch abgedeckt ist, kann das Wasser nicht so einfach das System verlassen. Aber das sind alles Maßnahmen, die auch eine ganz starke Dürre nicht kompensieren können. Dann hilft nur noch der letzte Maßnahmenkomplex – und das ist die Beregnung. Beregnung ist aber nur dann eine Option, wenn ausreichend Wasser verfügbar ist.

Neue Technologien halten in der Landwirtschaft Einzug. Welche Potenziale sehen Sie in der Digitalisierung?

In der Digitalisierung sehe ich ein großes Potenzial, um eine Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit zu schaffen. Neue Technologien wie Sensorik, Robotik, autonome Fahrzeuge, Künstliche Intelligenz und Modellierung eröffnen spannende Möglichkeiten – auch wenn uns bewusst ist, dass wir hier noch viel Entwicklungsbedarf ha-

ben. Diese Weiterentwicklung passiert auch in unseren Reallaboren. So können wir Fruchtarten zielgerichteter und standortangepasster anbauen.

Mit neuer, flexiblerer und autonom fahrender Landtechnik wollen wir versuchen, Felder kleinteiliger und mit mehr Vielfalt an Landschaftselementen zu bewirtschaften, ohne Erträge einzubüßen. Gleichzeitig hilft neue Technologie dabei, die Ertragssicherheit zu garantieren und negative Umweltwirkungen zu reduzieren, etwa durch präziseren Pflanzenschutz bzw. Düngung. Wir wollen auch die natürlichen Selbstregulierungsmechanismen der Natur intensiver nutzen, denn Untersuchungen belegen, dass Vielfalt diese Mechanismen positiv fördert.

Hier können wir Einsparpotenziale etwa beim Pflanzenschutz heben. Wir verwenden hier den Begriff der „Agrarökologie“. Das ist nicht zu verwechseln mit dem ökologischen Landbau. Unter Agrarökologie verstehen wir einen ausgewogenen Einsatz von Düngemitteln, Herbiziden, Pestiziden usw. – nur in den Mengen, die notwendig sind und unter Nutzung von natürlichen Regulierungsmechanismen, beispielsweise der gezielten Förderung von Nützlingen, oder den gezielten Aufbau der Bodengesundheit. Auch die Landwirte haben ja ein umfassendes Wissen und viele Erfahrungen, die wir in die Forschung einbeziehen und weiterentwickeln. Dieses Wissen mit neuen Technologien und der Digitalisierung zu verknüpfen, darin sehen wir eine große Chance.

Biodiversität und Artenschutz sind für die moderne Landwirtschaft selbstverständlich. Was kann dazu die Forschung leisten?

Die Forschung arbeitet hier an einer Reihe von Ansatzpunkten. Dazu zählt die Entwicklung der Agrarlandschaft hin zu mehr Vielfalt: durch eine kleinteiligere Bewirtschaftung, mehr Landschaftselemente und Lebensräume wie Blühstreifen, Baumreihen, Heckenpflanzen, die gleichzeitig den Boden vor Winderosion oder Austrocknung schützen. Natürlich ist auch die Reduktion der chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel wichtig, dazu kommen ja auch aus der Europäischen Union immer strengere Auflagen, für deren Umsetzung wir ökonomisch vertretbare Lösungen brauchen. Es geht nicht darum, vollständig auf solche Mittel zu verzichten, sondern um einen präziseren und sparsameren Einsatz. Hier sind wir als Zalf auch in einer europaweiten Forschungsinitiative sehr aktiv. Wichtig ist, dass wir im Zusammenhang mit dem Artenschwund in der Landwirtschaft nicht den alleinigen Verursacher sehen, sondern eine ausgewogene gesellschaftliche Debatte füh-

ren wollen. Die Landwirtschaft hat einen Anteil, aber es gibt noch mehr Ursachen. Vielen Landwirtinnen und Landwirte ist das Thema sehr wichtig und viele setzen biodiversitätsfördernde Maßnahmen bereits um. Hierfür müssen die Bedingungen noch besser werden. Landwirtinnen und Landwirte sind mit ihrem umfassenden Wissen über die Wechselwirkungen auf ihrem Standort im Prinzip die besten Naturschützer. Wenn uns der Artenschutz wichtig ist, genauso wie die Nahrungsmittelproduktion, dann sollten wir sie für diese Leistung auch angemessen entlohnen.

Läuft uns der Klimawandel davon oder schaffen wir wieder einen Ausgleich mit der Natur?

Ich denke, im Moment läuft er uns bereits davon. Wenn wir nicht aufpassen, läuft er uns soweit davon, dass wir ihn nicht wieder einholen. In den letzten Jahren, insbesondere aufgrund der Dürreereignisse, hat sich im politischen Raum einiges getan: der European Green Deal, die Zukunftskommission Landwirtschaft, auch der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung. Das Thema ist inzwischen auf der politischen Agenda. Aktuell sehen wir aber angesichts von Versorgungsengpässen für Lebensmittel und Energie, dass sich Schwerpunkte wieder zu verschieben drohen. Es hat ja die Diskussion gegeben, ökologische Vorrangflächen, die im Interesse der Umwelt eingerichtet wurden, für die landwirtschaftliche Produktion freizugeben. Ich denke, hier muss man genau hinschauen: Wie viel kann auf diesen Flächen überhaupt produziert werden? Das ist ein Tropfen auf den heißen Stein im Vergleich zu den Mengen, über die für die internationale Lebensmittelversorgung diskutiert wird. Mittelfristig wird es schaden, wenn wir den eingeschlagenen Weg zu mehr Umwelt- und Naturschutz auf Kosten von Ertragsmaximierungen wieder verlassen. Wenn wir intensiver miteinander sprechen und hierfür auch Plattformen für den Austausch und die Zusammenarbeit schaffen, mit den Landwirtinnen und Landwirten, mit der Politik, mit Umwelt- und Naturschutzverbänden und mit der Wissenschaft, bin ich der festen Überzeugung, dass wir zu akzeptablen Lösungen kommen werden, die den notwendigen Wandel in der Landwirtschaft unterstützen. Die Zukunftskommission Landwirtschaft hat hierfür bereits gute Vorschläge erarbeitet. Es gilt jetzt gemeinsam die Umsetzung zu gestalten.

Herr Professor, vielen Dank für das interessante Gespräch.

Gute Chancen für regionale Marken

Zwei Jahre Corona-Pandemie haben Spuren hinterlassen. In fast allen Lebensbereichen wurden Gewohnheiten hinterfragt und Regeln neu definiert. Hinzu kommt die Situation durch den Ukraine-Krieg und damit verbundene Ungewissheiten. Konsumenten reflektieren ihre Ansprüche stärker als zuvor und überdenken das eigene Verhalten.



Unser Autor, Andreas Ebeling, ist geschäftsführender Gesellschafter der Brandmeyer Markenberatung in Hamburg. Schwerpunkte der Beratungstätigkeit sind Analyse, Markenpositionierung, Markenarchitektur, Implementierung von Markenstrategien.

Für regionale Marken stehen in der Summe viele Zeichen auf grün, wenn einige Grundregeln der Markenführung angewendet werden. Keine Frage: Corona hat uns ausgebremst. Für Generationen war „Wachstum“ eine Maxime, die Gesellschaft und Wirtschaft geprägt und die meisten von uns angetrieben hat. Die Betrachtung in „vor und nach Corona“ greift jedoch in vielerlei Hinsicht zu kurz.

Bereits seit Längerem lässt sich beobachten, dass große Unternehmen nicht mehr automatisch auf Erfolg programmiert sind. Big Player wie Nestlé, Unilever oder Kraft Heinz stoßen heute an eine unsichtbare Decke, gleichzeitig profitieren viele kleinere Unternehmen und wachsen schneller.

Dieses Phänomen ist Teil eines Strukturwandels, der sich global durch Wirtschaft und Gesellschaft zieht. Tatsächlich haben wir bereits lange vor Corona die Schwelle zu einer neuen Ära überschritten, in der Märkte an-

ders als noch zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren, in der Wertschöpfung und Wachstum sich verlagern und Konsumenten anders agieren. Wir nennen diese neue Ära das „3. Zeitalter des Konsums“. Was ist daran anders?

Wandel 1: No No-Limits

Wir stoßen überall an Kapazitätsgrenzen: ökonomisch, ökologisch, im Hinblick auf Rohstoffe und andere Ressourcen. Fortschritt ist nicht automatisch mit „mehr“ verknüpft, sondern immer öfter damit, intelligent mit „weniger“ auszukommen.

Wandel 2: Divergenz

Statt großer Trends und Leitbilder lässt sich vielerorts beobachten, dass Dinge sich auseinanderentwickeln: ob politisch (Parteienlandschaft, Weltordnung), in der Arbeitswelt (Flexibilisierung), in der Gesellschaft (Diversity) oder in vielen Bereichen mehr.

Wandel 3: Granularität

Wir haben immer mehr Optionen, aus denen wir wählen können und zwischen denen wir uns entscheiden müssen. Angebot und Nachfrage werden kleinteiliger. Eine interessante Entwicklung lässt sich zum Beispiel seit Jahren auf dem Biermarkt verfolgen: Die Deutschen trinken so wenig Bier wie noch nie. Gleichzeitig wächst die



Zahl der Braustätten seit Jahren kontinuierlich. Mikro-Brauereien bedienen mit ihren Craft-Bieren immer mehr Nischen und treiben die Spezialisierung voran – mit hochwertigen, individuellen Produkten statt preiswerter Massenware.

Viele dieser grundlegenden Trends wurden durch die Pandemie enorm beschleunigt. Die Unternehmensberater von McKinsey haben in ihrer Studie zum Thema „Neue Konsumenten“ (2021) untersucht, welche Trends den Lebensmittel-Einzelhandel am stärksten verändern werden. Auch hier zeigt sich eine Polarisierung: Neben sogenanntem Downtrading

(preisgünstige Produkte, Handelsmarken) und einer Ausweitung des Online-Geschäfts werden gleichzeitig Qualitätssteigerungen in der Preiseinstiegsstufe und mehr Fokus auf die Nachhaltigkeit der Produkte erwartet.

Deutschland liegt in Europa an der Spitze mit 58 Prozent der Befragten, die künftig bewusster konsumieren wollen, sich mehr als bisher für gesunde Lebensmittel, regionale und umweltfreundliche Produkte entscheiden würden, wenn die Preise angemessen sind.

Das Zukunftsinstitut kommt in seiner Studie „Die Welt nach Corona“ zu dem Schluss, dass die neue Solidarität, die sich während der Pandemie entwickelt hat, den Handel und Konsum der Zukunft prägen wird. Insgesamt erwarten die Zukunftsforscher ein achtsameres, sozialeres Konsum- und Genussverhalten.

Andreas Ebeling

— EnBW

Energiefelder gesucht

Sie verfügen über Flächen, auf denen Sie sich einen Solarpark vorstellen könnten? Dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf! Wir prüfen für Sie, ob das Gelände geeignet ist. Nutzen Sie unsere umfassende Projekt- und Betreiber-Kompetenz, um sich langfristig attraktive Zusatzmaßnahmen zu sichern – ohne eigene Risiken einzugehen.

Willkommen auf der Sonnenseite!



Nehmen Sie Kontakt auf:
Telefon 030 23455-150
solarenergie.berlin@enbw.com
www.enbw.com/freiflaechen-nord





Mit Laptop und Latzhose

Mit einer neuen Internetseite, flankiert von einer Online-Kampagne, hat das Brandenburger Agrar- und Umweltministerium seine aktuelle Werbekampagne für die grünen Berufe und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) gestartet.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz stellt erstmals komprimiert und übersichtlich umfangreiche Informationen zu den grünen Berufen online zur Verfügung und bewirbt diese auch in Online-Magazinen und -Zeitungen. Die grünen Berufe, die in Brandenburg ausgebildet werden, umfassen:

- Fachkraft Agrarservice
- Fischwirtin/Fischwirt
- Forstwirtin/Forstwirt
- Gärtnerin/Gärtner
- Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter
- Landwirtin/Landwirt
- Milchtechnologin/Milchtechnologie
- Milchwirtschaftlicher Laborant/-in
- Pferdewirtin/Pferdewirt
- Revierjägerin/Revierjäger
- Tierwirtin/Tierwirt.

Chancen für junge Leute

Der Generationswechsel in Brandenburgs Land- und Ernährungswirtschaft ist im vollen Gange – gute Chancen also für junge

Leute, die sich jetzt für einen der grünen Berufe entscheiden, ihren Lebensmittelpunkt aufs Land verlegen oder im Dorf bleiben wollen.

Fragen der Ernährung und der Landbewirtschaftung betreffen alle – die Vorstellung von der Arbeit auf einem Bauernhof gehen trotzdem weit auseinander.

Arbeiten mit der Natur

Die Wahl eines der elf Berufe ist auch eine Entscheidung, mit der lebendigen Natur umzugehen: mit Tieren, Pflanzen, Wetterphänomenen – dem prallen Leben sozusagen. Zupacken sollte man auch heute noch können – längst aber ist moderne Technik auf dem Feld, im Wald und im Stall angesagt.

Traktoren sind heute rollende Computerzentralen und einen Hühnerstall kann man per App steuern. Wer heute Tiere betreut, ist keine Hirtin oder kein Hirte, sondern Herdenmanagerin beziehungsweise Herdenmanager. Auf einem Reiterhof sollte man natür-

lich ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Pferden aufbauen, in der Ausbildung geht es aber genauso um Kundenkommunikation und Marketing.

Grüne Berufe sind keine Männerdomäne! Fast ein Fünftel der Auszubildenden im Beruf Landwirt/in sind Frauen. Wie gute Brandenburger Beispiele zeigen, führen einige von ihnen später große Agrarbetriebe – die Tendenz ist steigend.

Wer sich nach der Ausbildung weiterqualifizieren will, findet auf der Website gruene-berufe-brandenburg.de ebenfalls die Erstkontakte. Sie informiert über Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung, über Karrierechancen sowie über die Möglichkeit, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr zu absolvieren.

Die zuständige Stelle für berufliche Bildung im Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung ist bei den grünen Berufen erster Ansprechpartner.



Foto: Michael Meyer

Von der alten Dorfschmiede zur Honigschmiede

Michael Meyer hat staatliche Hilfen für den Ausbau seiner Imkerei erhalten. Zweck der Förderung ist der Aufbau der Bienenbestände zur Sicherung der flächendeckenden Bestäubung von Kultur- und Wildpflanzenbeständen in Landwirtschaft und Natur.

Im Jahr 2018 kaufte der IT-Business Development Manager und Imker Michael Meyer die alte Dorfschmiede in Görne, die seit 30 Jahren leer stand, zunehmend verfiel und wahrlich keine Augenweide war. Hier, direkt neben der Fachwerkkirche aus dem Jahr 1728 gelegen, entstand seine neue Honig-Werkstatt – die eigene Küche reichte schon lange nicht mehr aus zum Schleudern und Abfüllen. Jetzt verfügt der Imker über viel Platz und die nötigen technischen Verbesserungen, die ihm einen effizienten und wirtschaftlichen Betrieb mit Hofladen ermöglichen.

Michael Meyer gehört dem Imkerverband Brandenburg an, dessen rund 3.170 Mitglieder sich

So sah die alte Dorfschmiede im Jahre 1925 aus. Bis zum Umbau und der Rekonstruktion zur Honigschmiede war das Gebäude in den letzten Jahrzehnten dem Verfall preisgegeben.



Foto: Privatarchiv

um etwa 28.500 Bienenvölker kümmern. Neben der Honig-Werkstatt hat Michael Meyer die Schmiede auch für Veranstaltungen geöffnet. Bänke auf wunderschönem Fischgrätpflaster vor dem Gebäude laden zum Verweilen ein.

Die Görner freuen sich, dass hier wieder Leben eingezogen ist. Verkauft wird Meyers Honig im Hofladen sowie in Rathenow, auf Märkten bis nach Berlin und in Kürze auch über einen 24/7-Verkaufsschrank – und natürlich im Internet-Shop.

Die Gesamtausgaben für die Sanierung der alten Dorfschmiede und die Einrichtung der neuen Honigwerkstatt von 2021 bis 2022 betragen 52.446€, davon waren 43.333€ förderfähige Ausgaben. Die Zuwendung belief sich auf 19.459€, davon aus Eler-Mitteln 15.567€ und aus Landesmitteln 3.892€.

Der Förderung lag die Richtlinie des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung der ländlichen Entwicklung im Rahmen von Leader zugrunde.

MLUK Brandenburg

Bester Honig aus dem Havelland

Den Honig sammeln meine Bienen in der Umgebung von Görne, einem kleinen Dorf im Naturpark Havelland inmitten von Naturschutzgebieten sowie großen Wald- und Wiesenflächen. Dadurch vermeide ich lange Fahrzeiten und Transporte. Das schont die Umwelt und sorgt für frische, regionale Produkte.

Meine behutsame Verarbeitung sichert und erhält die hohe Qualität. Der Honig kommt so in das Glas, wie ihn meine Bienen gesammelt haben – naturbelassen und geschmacksintensiv.

Ich Sorge dafür, dass es meinen Bienen gut geht! Bienenfreundliche Holzbeuten (Bienenwohnungen), abwechslungsreiche Standorte mit einem vielfältigen Nahrungsangebot – das ist nicht nur für meine Bienen gut, sondern macht auch mei-

nen Honig zu einem umweltfreundlichen, gesunden Geschmackserlebnis!

In der idyllischen Umgebung halte ich derzeit rund 40 Bienenvölker.

Die Saison beginnt im März, sobald das Wetter etwas wärmer wird. Die Haupternte hier in der Region ist die Frühtracht, die meine Bienen ab Ende April bis in den Juni eintragen.

Mein Honig bleibt bei den Bienen bis dieser „reif“ ist, bis die Bienen aus Nektar einen guten, natürlichen und leckeren Honig gemacht haben.

Damit meine Honige eine streichfähige Konsistenz haben, rühre ich den Honig regelmäßig um. Dadurch gehen die Kristalle kaputt und bilden einen cremigen Honig, der lange so bleibt.

Honigschmied und Imker Michael Meyer

Plan P

Gesellschaft für Planung und Prüfung mbH

- ⇒ Dichtheitsprüfung von JGS-Anlagen
- ⇒ Generalinspektion von Abscheideranlagen
- ⇒ Kamerabefahrung und Prüfung von Rohrleitungen
- ⇒ Sanierungskonzepte für JGS-/AHL- und Siloanlagen

GEOTANK GmbH

Der Service rund um Ihre Tankstelle – seit 1993!

- ⇒ Lieferung, Montage & Reparatur der Tanktechnik
- ⇒ Sanierung von JGS- und Abscheideranlagen
- ⇒ Sanierung von Tank- und Waschplätzen
- ⇒ Entsorgung von Abscheiderinhalten

GEOTANK GmbH Fachbetrieb nach WHG Tel. 03391-35 87 05 www.geotank.de	Plan P GmbH Fachbetrieb nach WHG Tel. 03391-65 13 65 www.planneuruppin.de
--	---

16816 Neuruppin • Hermann-Riemschneider-Straße 3



DAS GROSSE BRANDENBURG- SPEZIAL





LANDTECHNIK

10



Landtechnik

Rasen- und Grundstückspflegegeräte

B+S Landtechnik GmbH

16845 Neustadt/Dosse • Gewerbegeb. Nord 1
 Tel. 033970 880-0 • Fax 033970 880-129
 www.bs-landtechnik.de • info@bs-landtechnik.de

Weitere Standorte

19300 Grabow
 Tel. +49 38756 33-0
 39606 Osterburg
 Tel. +49 3937 2920-0
 39524 Klietz
 Tel. +49 39327 348

GEBR. SCHNEIDER FAHRZEUGBAU GMBH

www.schneider-fahrzeugbau.de
 Funk: 0170 8187868
 Tel.: 037325 1401



...egal ob für
 Feldarbeit oder Transport



Ihr Spezialist für Agrarfahrzeuge

DAMMANN®

Pflanzenschutztechnik
 Fahrzeugtechnik
 Airporttechnik



www.dammann-technik.de

proLend

Landmaschinen
 einfach digital
 vermieten
 und mieten

www.proLend.de

Tel. (0251) 596 888 34
 info@proLend.de



Jetzt 30 Tage kostenlos testen!

DER HYDRAULIKER

Vielfältige Produktauswahl - Beratung - Service



Kompetent

Stark

Zuverlässig

www.derhydrauliker.de - info@derhydrauliker.de - Tel. 02195 688220

01

Wüstenberg Landtechnik

Bei uns in guten Händen!



www.wuestenberg-landtechnik.de

LANDTECHNIK

12

BLT BRANDENBURGER
LANDTECHNIK GMBH



Ihr führender CLAAS Händler im Norden Brandenburgs. Wir bieten unseren Kunden ein breites Produktprogramm, beste Erreichbarkeit und ein Höchstmaß an Servicequalität. Besuchen Sie uns in unseren 5 Niederlassungen in **Heiligengrabe**, **Angermünde**, **Nauen**, **Rhinow** und **Löwenberg** oder online auf unserer Website:



Hauptniederlassung
Liebenthaler Bahnhof 2
16909 Heiligengrabe
OT Liebenthal
Tel.: 033962 / 624 60
E-Mail: blt-info@claas.com

www.brandenburger-lt.de



09

Schäffer

Brandenburg Nord:
Torsten Krautschick | Tel.: 0170 9349526
Brandenburg Süd:
André Eisenschmidt | Tel.: 0151 61135716

SCHAEFFER.DE

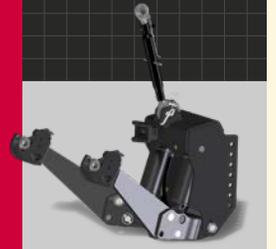
SIEVERS DORFER
Landmaschinen GmbH

**Ihr Anhängerspezialist
seit 30 Jahren!**

kaufen und mieten von:
HW80 - Agroliner - HAWE

info@sieversdorfer.de
Tel: 033 970 - 880 30

**Ein Frontkraftheber
für alle Traktoren**



ZUIDBERG

www.zuidberg.com

IMMOBILIEN



Makler für landwirtschaftliche
Flächen und Agrarimmobilien

-bundesweite Geschäftstätigkeit-

Mobil: 0178-65 95 75 0
grein-immobilien@web.de
www.grein-immobilien.de

BEWÄSSERUNG

03

Gesche
Brunnenbaugesellschaft
Lebus mbH

- ▶ **Bewässerungsbrunnen**
- ▶ **Brauchwasserbrunnen**

Bahnhof 2 | 15326 Lebus OT Schönfließ | 033602 55900-0
gesche@brunnenbau-lebus.de | www.brunnenbau-lebus.de

STALLBAU UND -AUSRÜSTUNG

02

**Futtersilo, Förderschnecken
Stallausrüstung, Gülletechnik
Windschutzsysteme, -tore
Güllepipen, -rührwerke**

-ATB- AGRAR TECHNIK BARNIM
16321 Bernau, Ringstraße 19
F. Kräupl Tel. 03338-708918, Fax 709126

www.agrar-technik-barnim.de



Fachbetrieb nach
WHG und § 62 AwSV

04

**PLANUNG, INSTALLATION
UND WARTUNG
AUS EINER HAND**

- KREISBERECHNUNGEN
- SCHLAUCHTRÖMMELBERECHNUNGEN
- TROPFBEWÄSSERUNG
- PUMPSTATIONEN
- STEUERUNGSBAU UND AUTOMATISIERUNG

HA-HYDRO-AIR

**IHRE BEREGNUNG.
UNSERE LEIDENSCHAFT.**

info@hydro-air.de
033741 62060
<http://www.hydro-air.de>

BIOSTIMULANZIEN

Optimum Bulb ist unsere Biostimulanz, die speziell für Knollen-/Zwiebelkulturen entwickelt wurde, um dabei zu helfen, einen Vorsprung in der Mikronährstoffaufnahme zu generieren.

Optimum Bulb erreicht dies durch die Bildung eines stärkeren Wurzelwachstums und hilft der Pflanze so, wichtige Mikroelemente leichter aufzunehmen, damit die Pflanze stärker und gesünder wächst. Neben diesem Vorteil ist unser Produkt seit Mai 2022 zudem als mikroplastikfrei zertifiziert. Unsere Produkte bieten nicht nur einen Mehrertrag, sondern sind zugleich umweltschonend.

Kontaktieren Sie uns unter: 05472/977000
oder per Email: w.mueller@ad-terram.de



MENKE for Farmers



Landwirtschaftliche Hallen

49716 Meppen | Lilienthalstraße 28a | Telefon: +49(0)59 31 / 8 45 35-20
info@menke-farmers.de | www.menke-farmers.de

ENERGIE

Wir suchen

freie Flächen ab 5 ha zur Pacht für Solarparks.

Wir bezahlen

je nach Projekt bis 4900 € jährlich pro Hektar.

Tel. 0 26 04/ 95 29 725info@solar-projects.eu | www.solar-projects.eu**FREIFLÄCHEN
FÜR SOLAR GESUCHT**

MHB Montage GmbH
Herr Alexander Mastnak
(0151) 12 40 91 74
info@mhb-montage.de
www.mhb-montage.de

**Flex oder Flow:
Neue Chancen für Biogas****Wir begleiten Ihren Erfolg!**

Analyse • Planung • Ausführung • Bauüberwachung



Greenline Energy GmbH & Co KG
Jägerweg 12 • 24941 Flensburg

Tel. 0461 3183364-0 • E-Mail: info@greenline-energy.de
www.greenline-energy.de

**MÜNCHNER SOLARKRAFTWERK &
VERWALTUNGS GMBH****DACHFLÄCHEN UND FREIFLÄCHEN
ZUR PACTH GESUCHT**Hohe Einmalpacht/Dachsanierung
oder hohe laufende PachtTel. 0171 1459669 | info@muenchen-pv.com

08

**PACHT ACKER
für photovoltaik
NATURPARK**

m.thiem@parabel-solar.de
TEL 030 214802276

JUWI GmbH
Gabi Steffen
0511 123 573 600
flaechen@juwi.de
www.juwi.de

JUWI**SRSNORD.de****Wir suchen Pachtflächen
für Solarparks ab 3 ha.**

Auch an Bahntrassen, Autobahnen, Kiesgruben, Moorflächen.
Zusätzlich suchen wir Dachflächen / Dachsanierung
zur Pacht ab 500 m²

M. Dührsen. www.srsnord.de, Tel.: 0160 / 98 49 42 08 oder info@srsnord.de

AGRARHANDEL

05

HERBST-DEALS
Panels, Raufen, Weidetore, uvm.!

ab 335,00 €

ab 395,00 €

BRAMA-WEST Agrarhandels GmbH - Schmögelsdorfer Ringstr. 15 - 14929 Treuenbrietzen - Online & vor Ort

BERATUNG/DIENSTLEISTUNGEN

07

**BIOKREIS
ERZEUGERRING
NORD-OST e.V.**

- bundesweit 1.350 Betriebe
- praxisnahe, kompetente Ökolandbau-Beratung
- Vernetzung mit regionalen Biobetrieben

Jana Werner • M 01 76 / 70 80 87 62
werner@biokreis.de • biokreis.de

11

GEOTANK

Tel. 03391-35 87 05
www.geotank.de

Plan P

Tel. 03391-65 13 65
www.planneuruppin.de

16816 Neuruppin
H.-Riemschneider-Straße 3

06



Mittelbrandenburgische
Sparkasse

mbs.de**patura**www.patura.com

Gegen die Krise arbeiten

Das 2011 in Frankreich gegründete und drei Jahre später in Deutschland eingeführte Vermarktungs-Netzwerk „Marktschwärmer“ hat sich hierzulande sehr erfolgreich etabliert. Doch selbst das beste Direktvermarktungs-Konzept muss in Zeiten wie diesen eine Durststrecke durchstehen. Über die Herausforderungen sprachen wir mit Jacques Wecke, Country-Manager von Marktschwärmer Deutschland, der sich mehr Obst aus Brandenburg wünscht.



Foto: Marktschwärmer

Herr Wecke, wie ist die momentane Stimmung bei den Marktschwärmern?

Es dürfte Sie nicht überraschen, wenn ich sage: durchwachsen. Wie die Lebensmittelbranche insgesamt, durchlaufen wir gerade eine Kosten- und Umsatzkrise, was insbesondere unsere Lieferanten, also die landwirtschaftlichen Erzeuger und das Lebensmittel-Handwerk sowie die einzelnen Marktschwärmereien trifft.

Und Ihre Kundschaft?

Deren Kaufbereitschaft leidet natürlich unter der Inflation, wobei die Preise bei uns deutlich weniger stark gestiegen sind als beim Lebensmitteleinzelhandel. Unsere Lieferanten konnten schon immer mit guten Margen arbeiten. Also fassen sie nur behutsame Preiserhöhungen ins Auge – erstens, weil sie keine negativen Kundenreaktionen provozieren wollen und zweitens, weil sie keine Notwendigkeit sehen, das sofort zu tun.

Sind Ihre Kunden preisrobuster als „normale“ Verbraucher?

Ja, das sind sie. Unseren Mitgliedern geht es bei ihrer Kaufentscheidung nicht in erster Linie um die Preise; sie verfügen über ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein und sind bereit, für regionale Produkte mehr zu bezahlen.

Wie haben sich die Bestellungen in letzter Zeit entwickelt?

Sie sind leider etwas zurückgegangen. Eine Umfrage hat ergeben, dass sich 30 Prozent unserer Mitglieder wegen der Inflation mit Bestellungen derzeit eher zurückhalten. Es ist schwieriger geworden, Partner für den Aufbau von Marktschwärmereien zu finden. Das Interesse ist zwar da, aber viele potenzielle Betreiber scheuen das Risiko.

Das heißt, keine neuen Schwärmereien?

Doch, doch – das ist nur eine Frage der Zeit. Mittel- bis langfristig wird es in jedem Falle mehr Marktschwärmereien in Berlin-Brandenburg geben. Derzeit konzentrieren wir uns darauf, die vorhandenen Schwärmereien erfolgreich am Laufen zu halten. Wir unterstützen sie dabei, die Situation zu meistern. Wir geben den Erzeugern, Gastgebern und Verbrauchern Informationen über die Hintergründe der Inflation an die Hand. Viele von ihnen wissen nicht, wie die Erzeuger betroffen sind.

Mehr können Sie nicht tun?

Die Schwierigkeit liegt in der Häufung von Krisen: Corona, Ukrainekrieg und Inflation. Dagegen können wir als Direktvermarkter nur wenig tun. Aber wir müssen

vermeiden, dass Teile unseres Netzwerks in Schockstarre verfallen.

Was unternehmen Sie dagegen?

Wir leisten jede Menge Aufklärungsarbeit. Und Motivationsarbeit! Wir wollen Unsicherheit abbauen, indem wir relevante Informationen weitergeben. Es wäre kontraproduktiv, jetzt in schieren Aktionismus zu verfallen.

Suchen Sie dennoch weiter Lieferanten?

Ja, in jedem Fall. Die meisten Lieferanten sind im nord- bis südöstlichen Speckgürtel Berlins angesiedelt. Es wäre gut, wenn auch Erzeuger aus westlichen Regionen mitmachen würden. Davon könnten benachbarte Marktschwärmereien profitieren.

Haben Sie bestimmte Sortimentsvorstellungen?

Einen Wunsch hätten wir schon: Mehr Obst aus Brandenburg!

pro agro/Marktschwärmer

Aktuelle Zahlen

- 159 geöffnete Schwärmereien in 13 Bundesländern
- 50 Schwärmereien im Aufbau (in allen Bundesländern außer dem Saarland)
- 2.904 registrierte Erzeuger in Deutschland
- Durchschnittlich 40 km Entfernung zwischen Erzeugern und Schwärmereien
- 203.106 registrierte Nutzer in ganz Deutschland

In der Hauptstadtregion arbeitet man gegenwärtig mit 330 landwirtschaftlichen Erzeugern („Partnern“) zusammen, die rund 22.800 Kunden („Mitglieder“) beliefern. In Berlin und Brandenburg gibt es 27 bzw. 13 Abholpunkte („Schwärmereien“), wo die bestellte Ware bereitliegt und sich Kunde wie Erzeuger treffen.

Stolze Bilanz und neue Aufgaben



Vor 30 Jahren gründeten Brandenburger Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft den Verband pro agro, um in der herausfordernden Nachwendezeit eine effiziente Interessenvertretung für die Förderung von Regionalität zu etablieren.



pro agro-Teamgeist (v.r.): Hanka Mittelstädt (Vorsitzende), Manfred Memmert (Ehrenvorsitzender) und Kai Rückewold (Geschäftsführer). Foto: pro agro

Aus den 19 Gründungsbetrieben von „pro agro – Verband zur Förderung des ländlichen Raumes in der Region Brandenburg-Berlin e. V.“ sind aktuell 375 Mitglieder aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie der Direktvermarktung und dem ländlichen Tourismus geworden. Vor 30 Jahren war es Ziel von drei Vereinen, Agrarprodukte und Angebote im Landurlaub besser zu vermarkten. Viele ostdeutsche Lebensmittel wurden damals aufgelistet und Brandenburg als Urlaubsziel spielte eine untergeordnete Rolle.

Die aus heutiger Sicht wie eine Verteidigungslinie wirkende Ursatzung ist ein deutlicher Fingerzeig auf die damals herrschende, schwierige Lage der Brandenburger Agrar- und Ernährungswirtschaft nach der deutschen Wiedervereinigung.

Regionalität und Qualität aus Brandenburg sind vom privaten Haushalt bis zum Lebensmittel-einzel- und -großhandel inzwi-

sehen ein ernstgenommenes Thema. Die Region ist mit einer bemerkenswerten Vielfalt von Produkten kleinerer bzw. mittlerer Erzeuger und Verarbeiter im Brandenburger und Berliner Handel angekommen.

Auch die Akzeptanz und Nutzung von Produkten aus der Direktvermarktung hat rasant zugenommen. Laut aktuellem pro-agro-Branchenbarometer nannten 48 % der befragten Unternehmen den Lebensmittel-einzelhandel und 40 % die Direktvermarktung als umsatzstärkste Vermarktungswege.

Starke Impulse

Durch neue Partnerschaften eröffnen sich zusätzliche Möglichkeiten zur Optimierung von Vermarktung und Vernetzung. Ferner setzt pro agro weiter auf die Kombination von Qualität und Regionalität und wird als Lizenznehmer des neuen EU-notifizierten Qualitätsprogramms „Gesicherte Qualität

aus Brandenburg“ und „bio regional“ starke Impulse setzen. Die Folgen von Pandemie und Ukrainekrieg und gestiegene Kosten definieren neue Aufgaben und erweitern die Schwerpunkte bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen.

Damit pro agro die Aufgaben auch weiter erfüllen kann, wandte sich die Verbandsvorsitzende Hanka Mittelstädt direkt an die Landespolitik: „Stellen Sie die Land- und Ernährungswirtschaft wieder aktiv in den Fokus Ihres Handelns, verweisen Sie nicht allein auf Brüssel oder Berlin, wenn es um den Erhalt und die Förderung von regionalen Lieferketten mit Markteinfluss geht“, sagte sie und forderte, die Transformation der Branche und die Entwicklung einer Modellregion Brandenburg/Berlin für regionale Ernährungskreisläufe durch Investitionshilfen massiv zu unterstützen.

pro agro

Wachsen ist einfach.



mbs.de

Wenn man den richtigen Finanzpartner an seiner Seite hat.

Wir freuen uns auf Sie.



Die Sparkassen im
Land Brandenburg

Von A wie Anhänger bis Z wie Zauntor

Direkt an der B 2 in Schmögelsdorf, einem Ortsteil von Treuenbrietzen im Süden Brandenburgs, bietet die Brama West Agrar Handelsgesellschaft mbH auf mehr als 4.000 qm Verkaufs- und Ausstellungsfläche etwa 40.000 Artikel für Landwirtschaft und Tierhalter an.



Neben zahlreichen Gebrauchten hat die Brama West zurzeit 27 unterschiedliche Typen von Pferdeanhängern im Angebot.

Die Auswahl vor Ort ist riesig. Allerdings, erklärt mir der Geschäftsführer, Guido Brachwitz, läuft das Hauptgeschäft über das Online-Portal www.brama-west.de. Dabei verweist er nicht ganz ohne Stolz auf „seine“ Kunden aus Österreich, Frankreich, der Schweiz und natürlich aus ganz Deutschland.

Die Kunden sind natürlich in erster Linie Landwirtschaftsunternehmen. Aber auch Privatkunden und Veterinärmediziner gehören dazu. Für Letztere steht ein spezielles Sortiment an Desinfektions- und Hygieneartikeln bereit. Die zoologischen Gärten in Berlin und in Leipzig wurden ebenfalls schon mehrfach beliefert.

Nicht zu vergessen die Pferdebesitzer, die bei der Brama West neben zahllosen Pferdesportartikeln auch Pferdehänger „für jeden Geldbeutel“ kaufen können, von der Einstiegsvariante bis zur Luxusausführung.

Und dabei hat man noch die Wahl zwischen neu oder gebraucht. Auch das befristete Mieten eines Anhängers ist möglich. Und

Das Sortiment auf einen Blick

- Weidetechnik
- Stallausrüstung
- Fütterungstechnik
- Tierzuchtgeräte
- Veterinärartikel
- Wolfsabwehr
- Pferdesportbedarf
- Anhänger und Zubehör

wer seinen „Gebrauchten“ abgeben will, erhält einen fairen Preis.

Die seit vielen Jahren erfolgreiche Teilnahme an internationalen und nationalen Messen rund um die Landwirtschaft sind für die

Bekanntheit und das Image der Treuenbrietzenener Firma mit ausschlaggebend. Seit zehn Jahren nimmt die Brama West erfolgreich an der Fieracavalli im italienischen Verona teil, die seit mehr als 100 Jahren zu den wichtigsten Pferdemeßen weltweit gehört. Aber auch auf dem nationalen Messparkett gehören sie seit vielen Jahren zu den Akteuren.

Ob auf der BraLa in Paaren-Glien, den Grünen Tagen in Erfurt, der Grünen Woche in Berlin oder auf der MeLa in Mühlenteetz bei Güstrow – die Südbrandenburger Agrarhändler sind immer präsent.

Auf die Frage, worin er die Ursachen für den wirtschaftlichen Erfolg seines Unternehmens in den letzten Jahren sieht, verweist Guido Brachwitz zuerst auf seine 13 Mitarbeiter, auf die er sich hundertprozentig verlassen kann. Das spürt man auch beim gemeinsamen Rundgang durch sein Unternehmen.

Der Ton zwischen ihm und seinen Mitarbeitern – egal ob im Vertrieb, im Versand, in der Buchhaltung oder im Marketing – kann durchaus als kollegial und freundschaftlich bezeichnet werden. Das ist offensichtlich mit ein Unterpfand für die bisherige fast 30-jährige und auch zukünftige erfolgreiche Entwicklung der Brama West.

Wolfgang Elstner



Ein Eldorado für den Pferdebesitzer bzw. Reiter: Vom Reitplatzbedarf, über Halfter und Pferdedecken bis zur Pflege und zum Pferdespielzeug reicht die Palette. Allein bei Sätteln hat man die Wahl vom Pony-Sattelset bis zum Sprungsattel in insgesamt 19 Varianten.



Die Zahl der Wolfsrudel steigt nach wie vor. Für die Abwehr von Wolfsangriffen bietet die Brama West ein wirksames Sortiment: Wolfsabwehr-Netze, schlagstarke Weidezaun-Geräte oder auch LED-Wolfsabwehr-Signalblitzgeräte.



Unter der Rubrik „Haus und Garten“ werden mehr als 200 Artikel angeboten, insbesondere für den Hobbygärtner und den Hauseigentümer. Hier eine Sitzgruppe aus massivem Holz, die förmlich auf die Gäste wartet. Fotos: Centiny (4), Elstner



Mit dem Saatgutpreis 2022 wurden die AFB Agrar GmbH Flämingland Blönsdorf, die Agrargenossenschaft Karstädt eG und die LGD-Landwirtschaftsgesellschaft Diedersdorf mbH ausgezeichnet. Foto: MSV

Interessenvertreter der Saatgutbranche

Der Märkische Saatgutverband e. V. (MSV) vertritt die Interessen der Saatgutbranche gegenüber der Politik, um dafür zu sorgen, dass die besonderen Anforderungen der Branche in den gesetzlichen Regelungen und Verordnungen berücksichtigt werden.

In der letzten Zeit galt unsere Aufmerksamkeit im Land Brandenburg dem Gesetzgebungsverfahren zum Insektenschutzgesetz, der Sicherung der Beizung durch QSS-BeizPlus sowie der Nutzung des Anwendungsspielraums für GLÖZ 6 und GLÖZ 7 (gute landwirtschaftliche und ökologische Bedingungen). Dabei werden die bundesweit geltenden Regelungen durch gemeinsame Aktionen der deutschen Saatgutverbände sowie des BDS konkretisiert. Wir haben die Fachministerien angeschrieben und für die jeweilige Problematik sensibilisiert.

Bei Gesetzgebungsverfahren werden die Agrarausschüsse auf Landes- oder Bundesebene kontaktiert, um auf die Besonderheiten der Saatgutwirtschaft hinzuweisen. Weiterhin pflegt der MSV Kontakte zum Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK).

Hilfe bei Verträgen

Dabei werden neben Fragen der Vermehrung auch Entwicklungsfragen behandelt wie die Anwendung neuer Züchtungsmethoden, der Zukunft der Beizung oder auch der Sikkation. Zum anderen vertreten wir

innerhalb des BDS die Interessen der Vermehrer auch gegenüber den Züchtern und Vermehrungsorganisations-Firmen (VO-Firmen), insbesondere bei der Vertragsgestaltung. Die Probleme der ostdeutschen Saatbauverbände werden einmal im Jahr auf einer Beratung diskutiert und gemeinsame Standpunkte erarbeitet.

Die im Vorstand und im Fachausschuss Getreide vertretenen Vermehrer schlagen einmal im Jahr einen Preis auf der Basis der Marktentwicklung im Konsumbereich so-

wie für den Vermehrerzuschlag vor. Weiterhin stellen wir spezifische Kostenkalkulationen zur Verfügung.

Schwerpunkte der Arbeit

Wir sind stets bestrebt, günstige Bedingungen für die Saatgutvermehrung zu erzielen. Dabei sind folgende Schwerpunkte immenser Bestandteil unserer Verbandsarbeit:

- Politische Vorgaben müssen eine auf die Vermehrung abgestimmte Fruchtfolge zulassen.
- Düngung und Pflanzenschutz müssen den hohen Anforderungen der Saat- und Pflanzgutproduktion entsprechen und möglich sein.
- Düngung und Pflanzenschutz müssen innerhalb der Fruchtfolge auf die Vermehrungskultur abgestimmt werden können.
- Das Saatgut darf nicht mit zu hohen Züchterlizenzen belastet werden.
- Durch den Vermehrerzuschlag müssen die Mehraufwendungen für die Saatgutproduktion einschließlich eines Gewinnzuschlages gedeckt werden.

Wie arbeiten mit der Saatenanerkennungsstelle des LELF in Wünsdorf zusammen. Der Vorstand wird dabei regelmäßig über Umfang, Qualität und Entwicklungstendenzen der Vermehrungsproduktion informiert. Diese Informationen werden in den viermal jährlich erscheinenden MSV-Infos an die Mitglieder und Vermehrer weitergegeben.

Regelmäßig gibt der MSV die Broschüre „Fragen und Antworten zur Saatgutproduktion im Land Brandenburg“ heraus. Darin sind die gesetzlichen Regelungen, Abläufe, Qualitätsanforderungen, Vertragsgestaltungen und Anbauanforderungen aller Vermehrungskulturen beschrieben. Die Broschüre steht kostenlos zur Verfügung.

Werner Franke, Geschäftsführer
Märkischer Saatgutverband Brandenburg e.V.

Meilensteine in 30 Jahren MSV

1992: Gründung des MSV durch Zusammenschluss der Saatgutverbände der ehemaligen DDR-Bezirke Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus

1998 und 2011: Organisation der Mitgliederversammlungen des BDS

2000: erstmalige Verleihung der Auszeichnung „Ausgezeichneter Saatgutbetrieb des Landes Brandenburg“. Seitdem jährliche Verleihung an zwei bis drei Betriebe

2007: Veröffentlichung der Broschüre „Fragen und Antworten zur Saatgutproduktion im Land Brandenburg“; wird alle fünf Jahre aktualisiert, 2022 erschien die 4. Auflage.





Ställe der Zukunft – für Tiere und Umwelt optimiert

Aus Mitteln des Zukunftsinvestitionsfonds des Landes Brandenburg fördert das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz die Konzipierung und den Bau der „Ställe der Zukunft“ an den beiden Standorten der Lehr- und Versuchsanstalt für Tierzucht und Tierhaltung e. V. (LVAT) in Ruhlsdorf und Groß Kreutz mit rund zwölf Millionen Euro.

Die LVAT als regionales Kompetenzzentrum für die Haltung von Schweinen und Rindern wird damit eine moderne, stallgebundene Haltung hinsichtlich Tierwohl, Umwelt- und Klimaschutz durch den Einsatz von Innovationen umsetzen.

Die „Ställe der Zukunft“ zeigen den Übergang in neue, tierwohl-, umwelt- und klimagerechte sowie ökonomisch tragfähige Haltungsverfahren. Dabei berücksichtigen sie die unter Federführung der Landwirtschaftskammern erarbeiteten Maßnahmen gesamtbetrieblicher Haltungskonzepte der Tierarten Sauen und Mastschweine sowie Milchrinder.

Mehr Auslauf und Sonnenschutz

Am Standort Ruhlsdorf, einem Ortsteil von Teltow im Landkreis Potsdam-Mittelmark, entstehen 60 Sauenplätze inklusive Abferkelung und Wartebereich. Alle Plätze werden über einen Zugang zum Auslauf verfügen und mehr Platz bieten. In allen Haltungsabschnitten werden Einstreu und organisches Beschäftigungsmaterial wie Stroh eingesetzt. Die Böden sind auf die Ge-

sundhaltung der Klauen und Gelenke ausgerichtet, die Ausläufe werden mit flexiblen Sonnen- und Regenschutzmaßnahmen ausgestattet. Auch die Nebenanlagen wie Futter- und Strohlager werden durch Automatisierung und Digitalisierung auf den neuesten Stand gebracht.

Modernste Technik kommt auch im Bereich der Umwelttechnik zum Einsatz. So entstehen Wasserspeicher und -aufbereitung sowie eine Solaranlage und eine Wärmepumpe, wodurch die Energieeffizienz verbessert wird. Um allen Interessierten einen guten Einblick in die Ställe der Zukunft geben zu können, werden Besuchervorrichtungen, Hofeinzäunung und entsprechende Wege optimiert.

Mit der Modernisierung und der Anpassung an die neueste Technik entsprechen die Tierwohlstandards den Anforderungen der höchsten Tierwohlstufe (unterhalb von Öko). Auch werden damit Umwelt- und Klimaschutz in der Tierhaltung verbessert: die Vorgaben der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA-Luft) und der Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (AWSV) werden eingehalten. Darüber hinaus wird auf

besondere Emissionsminderung zum Erreichen der Klimaneutralität geachtet.

In Ruhlsdorf wird bereits eine Schlachtstätte für Mastschweine mit EU-Zulassung durch die LVAT betrieben, um die Versuchsschweine selbst zu schlachten, zu zerlegen und die Fleischqualität zu bewerten. Durch einen externen Planer soll nun zudem geprüft werden, ob darüber hinaus eine Lohnschlachtung, also die Schlachtung auch von nicht in der LVAT aufgezogenen Schweinen, für regionale Erzeugung angeboten werden kann. Bei gegebenen Möglichkeiten soll die Schlachtstätte moderat erweitert werden.

Verbesserte Haltung für Milchvieh

In Groß Kreutz, wo die LVAT Milch- und Mastrinder hält, wird der im Betrieb befindliche Milchviehstall ebenfalls umgebaut und die Haltung verbessert. Die Gestaltung der Laufflächen und Funktionsbereiche im Inneren soll komplett auf die Gesunderhaltung des Bewegungsapparates ausgerichtet werden. Zudem wird der Maststall um einen Futterautomaten und ein Wiegesystem ergänzt. Füttern, Ein-

streuen und Melken erfolgen somit automatisch. Außerdem entstehen eine Außenliegefläche und ein neuer Laufhof mit Niederschlagschutz.

Weitere Investitionen fließen in die Gülleaufbereitung, ein Vertikalsilo, die Silagelagerung, das Wassermanagement, Energie-

speicher, Dachbegrünung, die Photovoltaik, die Hofflächen und die Wege.

Auch hier werden durch die Modernisierung die Tierwohlstandards entsprechend den Anforderungen der höchsten Tierwohlstufe (unterhalb von Öko) verbessert. Emissionen werden durch Energieeinsparung mit-

hilfe des Melk- und Fütterungsroboters sowie durch eine spezielle Technik zur Kot-Harn-trennung verringert. Damit werden auch in Groß Kreuzt die Vorgaben der maßgeblichen TA-Luft und der AWSV eingehalten.

MLUK Brandenburg

Arbeit erleichtern und Tierwohl verbessern

Interview mit Detlef May, Geschäftsführer der Lehr- und Versuchsanstalt für Tierzucht und Tierhaltung Groß Kreuzt e.V.

Die „Ställe der Zukunft“ werden höhere Standards in der Tierhaltung umsetzen. Wie wird das konkret aussehen?

Zunächst werden wir unsere Schweineställe um- und neu bauen. Dann kommen die Ställe für die Rinder an die Reihe. Wie wir unser Schlachthaus für Schweine in die Neuprojektierung einbeziehen, steht noch nicht abschließend fest.

Es entsteht ein Modellprojekt, an dem sich die Landwirte der Region orientieren und dabei unsere Erfahrungen nutzen können. Wir sind dann ein Referenzobjekt für moderne und artgerechte Tierhaltung. Angestrebt wird Tierwohlstufe 3 bzw. 4.

Aber wir haben auch die Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeiter im Blick. Schippe, Schaufel und Karre sollen mittelfristig nicht mehr das wichtigste Arbeitsmittel im Tierwohlstall sein. Wir setzen auch im Schweinestall auf Automatisierung.

In der Planungsphase haben wir mit zahlreichen Praktikern und Wissenschaftlern diskutiert, um optimale und vor allem wirtschaftliche Lösungen zu finden. Ich denke, dass wir Ende 2023 die Umsetzung des Projektes starten können.

Automatisierung und Digitalisierung sind Schwerpunkte bei dem Projekt. Können Sie dafür einige Beispiele nennen?

Ein Schwerpunkt bei der Digitalisierung und Automatisierung wird der umfassende

Einsatz von Sensoren sein. Hier geht es insbesondere um das Tierwohl, die klimatischen Bedingungen und die Fütterung. Ein wichtiger Aspekt ist, Stresssituationen der Tiere frühzeitig zu erkennen und diesen rechtzeitig entgegenzusteuern. Sensorgestützte Daten werden wir aber auch für die Früherkennung von Krankheiten nutzen.

Wir wollen damit nicht den Menschen ersetzen. Die Technik betrachten wir nur als Hilfsmittel, um die Arbeitsbedingungen zu erleichtern und um letztlich das Tierwohl zu verbessern. Emissionsmindernde Systeme für die Kot-/Harn-trennung und das Einbringen von Beschäftigungsmaterial und Einstreu sollen ebenfalls integriert werden.

Energieeinsparung ist heute eines der großen Themen. Wie werden Sie diesem Anspruch gerecht?

Bei der Energieverwendung bzw. -einsparung sind Kühlung und Heizung das zentrale Thema. Wir lassen uns von dem Grundsatz leiten, nur dort zu kühlen oder zu heizen, wo es unbedingt notwendig ist. Die Nutzung von regenerativer Energie durch Photovoltaik und Solarwärme ist dabei ein wichtiger Aspekt. Ebenso wie die Nutzung von Erdwärme und Wärmespeicher.

In unseren Ställen werden wir Klima- bzw. Temperaturzonen einrichten. Dadurch erreichen wir eine energetische Einsparung, die sich durchaus rechnet. Mit

dem Energiekonzept wollen wir die neuesten Erfahrungen bündeln und dann dem Landwirt für seine Investitionsentscheidung zur Verfügung stellen, um das betriebswirtschaftliche Risiko zu senken.

Klimaschutz bzw. Schutz der natürlichen Ressourcen – was ist diesbezüglich in diesem zukunftsweisenden Projekt geplant?

Es geht bei unserem Zukunftsprojekt darum, die natürlichen Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen und die in der Tierhaltung anfallenden Belastungen zu minimieren bzw. einer Zweitnutzung zuzuführen.

Es sind solche Fragen wie der effektive Wassereinsatz zu klären. Hier geht es u. a. darum, Wasserkreisläufe zu etablieren, um den Frischwasserbedarf und den Speicherbedarf für belastetes Hofwasser zu reduzieren. Oder wie vermeide ich beispielsweise, dass Wasser mit Gülle vermischt wird, damit bei der Gaserzeugung möglichst mehr Energie im Substrat enthalten ist und die Effizienz verbessert wird? Und wie funktionieren wirtschaftlich, organisatorisch sowie klimabilanztechnisch kleinere Tierhaltungsanlagen, die politisch gewollt sind? Oder wie kann ich das Methan der Rinder über die Biogasaufbereitung in der Zukunft für den Antrieb der Traktoren nutzen?

Bezogen auf die Energiebilanz gibt es zwei Fragen, die wir beantworten wollen: Wie können wir so viel Energie wie möglich auf unseren Flächen und Ställen umweltschonend erzeugen? Und wie erreichen wir den geringsten Kohlendioxid-ausstoß pro erzeugtes Produkt?

Solche Fragen werden uns in Zukunft begleiten. Wir müssen sie vehement angehen, wenn wir wollen, dass die Klimawirkung der Landwirtschaft ohne Aufgabe der Tierhaltung erheblich eingedämmt werden soll. Das ist die Landwirtschaft künftigen Generationen schuldig. ■



Vor 30 Jahren wurde die Lehr- und Versuchsanstalt für Tierzucht und Tierhaltung e. V. (LVAT) gegründet. Damit begann die Entwicklung des Standortes Groß Kreuzt zum Zentrum für Leistungsprüfung, angewandte Forschung und Demonstration moderner Verfahren der Nutztierhaltung in Brandenburg. Gemeinsam mit dem Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) werden Leistungsprüfungen durchgeführt, landwirtschaftliche Produktionsverfahren untersucht, anwendbare Ergebnisse der Tierhaltung und Biogasnutzung demonstriert sowie Landwirte weitergebildet.



*Ökologische Landwirtschaft,
ehrliches Miteinander,
regionale Vernetzung*

Wir erleben gerade schwierige Zeiten in der Landwirtschaft. Dürre und Wassermangel, explodierende Düngerepreise und steigende Dokumentationspflichten.

Du hast die Umstellung auf Ökolandbau schon erwogen?
Du hast einen EU-Bio-Betrieb und suchst einen Verband, der zu Dir passt, und bessere Vermarktungschancen nach Berlin?

→ **SPRICH UNS AN!**
Dein Biokreisberater kommt gern für einen kostenlosen Betriebscheck vorbei.



JANA WERNER
Geschäftsführung und
Koordination der Beratung
T 030 / 28 48 24 80
M 01 76 / 70 80 87 62
werner@biokreis.de



JOHANNES ERZ
Landwirtschaftliche Beratung
Schwerpunkte: Ackerbau,
Gemüsebau, Geflügel,
Milch- und Mutterkühe
erz@biokreis.de



CHRISTIAN HEYMANN
Landwirtschaftliche Beratung
Schwerpunkte: Gemüsebau,
Existenzgründung, Schweine
heymann@biokreis.de

→ **Aktion bis 31.10.22**

Wir verlosen drei Fachberatungsstunden für
Deinen Betrieb im Wert von über 300 €.
Schreib eine Mail mit dem Betreff „Verlosung“
an nord-ost@biokreis.de.
Gib bitte Deinen vollständigen Namen, Adresse
und die Produktionsbereiche Deines Betriebs an.

Aus  zur
Natur, zum Tier
und zur Region

